

Aus dem Fenster gelehnt: Linux klopft an bei Bill Gates

Fenster sind Instrumente für den Blick nach außen, ohne dabei naß zu werden. Sie ermöglichen ein gefahrloses, erfahrungsloses Erkennen (die Griechen nannten es „theoria“). So schrieb der Medientheoriker Vilem Flusser (Weiterführend: www.heise.de/tp).

Abgesehen davon, daß „Win“dows (www.microsoft.de) eher mit „Gewinnen“ (angesichts von Gates Milliardenvermögen besser mit „Gewinn“) zu tun hat, ist das Nutzen dieser allgegenwärtigen Fenster durchaus nicht ohne Gefahr: Sie versteckt sich oft genug hinter dem nichtssagenden eingedeutschten Ausdruck "allgemeine Schutzverletzung", der immer mal wieder auftauchenden Standardfehlermeldung von Windows, oft kurz vor dem „Absturz“ des gesamten Computers.

Wie wird es aussehen, wenn Windows in Autos, Straßenbahnen, Waschmaschinen, Telefonen, Kopierern, in Flugzeugen oder Herzschrittmachern Einzug hält: Nach dem Absturz abschalten und neu starten? Das jedenfalls ist oft der Tip überforderter Hotlines. Kann man solche Software ernst nehmen? Muß nicht ein Betriebssystem, für das man viel Geld bezahlt und dafür viel Kleingedrucktes bekommt, funktionieren? Gibt es Alternativen?

Es gibt! Äußerlich ähneln sich die beiden „Stifter“ von Windows und Linux, Bill Gates und Linus Torvalds: Braver Haarschnitt und preisgünstige Sweatshirts. Aber da hören die Ähnlichkeiten auch schon auf. Torvalds ist im Gegensatz zum puritanischen Gates auch schonmal leicht alkoholisiert auf Fotos zu sehen. Und Windows steht bei den Linux-Fans für alles, was sie nicht mögen: monopolistische Firmenstrukturen, teure und abstürzende Programme, geheimer Programmcode. Seit letztem Jahr nimmt Gates Linux als Gegner ernst, trotz der völlig unterschiedlichen Dimensionen bei Nutzerzahlen und Finanzen. Einerseits hat Gates eine Anti-Linux-Gruppe in seiner Firma gebildet (das sickerte durch die „Halloween Papiere“ nach außen: www.opensource.org/halloween/index.html). Andererseits argumentiert er im laufenden US-Gerichtsverfahren gegen Microsoft: Linux zeige, daß der Monopol Vorwurf gegen Microsoft falsch sei.

Und das, was die Linuxgemeinde seit 1991 initiiert, hat Power. Linux wurde im Internet geboren: Nach Torvalds Startschuß trug eine Vielzahl von Programmierern ihre Erfahrungen aus unterschiedlichsten Anwendungen unter dem Kürzel „X“ für Linux/Unix Systeme (steht mathematisch für „unbekannte Variable“) unentgeltlich zusammen. Alle arbeiteten selbst mit Linux und hatten schon daher ein Interesse an einem sicher laufenden Betriebssystem, abgesehen von der beflügelnden Konkurrenz untereinander. Aber die provokative Kernfrage lautete: Müssen nicht Literatur, Kunst, Bilder, Technologie und eben Softwarequellen jeder Gesellschaft und jedem Einzelnen frei zur Verfügung stehen?

Linux kostet mit 40 bis 80 Mark nur einen Bruchteil seiner Konkurrenz, eigentlich ist es sogar kostenlos (wenn man bereit ist, über 60 Megabytes aus dem Internet zu laden, was Stunden dauern kann). Nur das Verpacken des komplexen Systems (über 1000 Programme werden direkt auf bis zu sechs CDROMs mitgeliefert) unter eine handhabbare Oberfläche lassen sich die Vertreiber (Distributor genannt) bezahlen. Die Suse GmbH (www.suse.de) ist hierzulande der Marktführer, international steht sie auf Platz zwei. Nicht schlecht für eine deutsche Computerfirma.

Besonders bei im Internet installierten Rechnern ist Linux stark beteiligt. Ohne Linux würde das Netz zusammenbrechen, jeder dritte Computer läuft hier unter diesem Betriebssystem. Durch seine

Fenster konnte man schon weit in die Welt sehen, als für andere das Internet noch jenseits des Horizonts lag. Wenn Sie per Internet eine Bahnverbindung abrufen, werden Sie von einem Linux Rechner bedient. Etablierte Firmen wie Sixt, UPS, Lockheed, die NASA und auch die Filmtrick-Spezialisten bei TITANIC setzten auf Linux.

Für Leute, die mit dem Computer nicht nur schreiben (etwas Erfahrung sollte schon vorhanden sein), ist Linux ein System von Kreativen für Kreative. Irgendwo im Internet sollen Microsoft-Feinde auch Druckvorlagen für Klopapier mit Microsoft-Logo anbieten: Gates durch die Hintertür?

Fragen aus der Praxis:

Kann ich unter Linux auch Windows- oder Dosprogramme laufen lassen? - Ja, fast alle.

Kann ich unter Linux auf meine alten Texte und Daten zugreifen? - Ja.

Läuft Linux auch auf meinem nicht mehr aktuellen Rechner? - Ja, Sie können Linux auch auf einem Rechner mit 386er Prozessor installieren (wurde ca. 1989 verkauft).

Kann ich unter Linux mit der Maus arbeiten? - Ja, es gibt X-Windows, das einfach zu bedienen ist.

Kann Linux Spaß machen, wie bekomme ich Hilfe? - Ja, Linux macht Spaß. „Ein System von Kreativen für Kreative.“ Das ist auch das, was wir unterstützen wollen. Erfahrungsaustausch statt Bücher und Support für viel Geld. Wir wollen dazu eine Südost-Linux Party im Herbst veranstalten, auf der jeder seinen Rechner mitbringt, Netze aufgebaut werden können, im Internet gesurft wird und wo es natürlich auch Musik und Getränke geben wird. Weltweit veranstalten Linux-Anhänger Parties, auf denen sie sich treffen und Erfahrungen austauschen. Jeder, der Lust hat, an der Planung mitzuwirken oder sich als Tutor zur Verfügung stellt: <mailto:R.Monitor@geonet.de> oder wenn der Computer wieder mal streikt: Tel.: 03583 510748.

Linuxlinks:

Einführendes: www.linux.de

Gratissoftware: www.linuxberg.com,

Das Jahr 2000 unter Linux: www.linuxworld.com/linuxworld/lw-1998-10/lw-10-y2k.html

Interessante weitere Links:

Der serbische Oppositionssender B92 arbeitet wieder: www.b92.com

Keine richtige Idee für Hausarbeit oder Referat? www.referate.de

Ein Verzeichnis aller Webcams: www.earthcam.net